

Zum Tod von Dr. Gerhard Aßfahl

Der Zabergäuverein trauert um Doktor Gerhard Aßfahl, eine herausragende Persönlichkeit unseres Geschichts- und Heimatvereins.

Zusammen mit anderen Persönlichkeiten hat er im Jahr 1952 die Wiederbegründung des Zabergäuvereins betrieben und die Geschichte des Zabergäus in wissenschaftlichen Forschungen erarbeitet und weitergegeben.

Darüber hinaus war er Mitglied des Ausschusses seit 1952. Dies war Anlass, ihn im Jahre 1993 zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen.

Unser Gerhard Aßfahl steht in seiner Bedeutung für das Zabergäu in einer Reihe mit dem uns allen vertrauten Heimatforscher Karl Klunzinger. Er war für die Zabergäugeschichtsschreibung des 20. und beginnenden 21. Jahrhundert das, was Karl Klunzinger für das 19. Jahrhundert war, ein Gütesiegel unseres Vereins.

Über 200 fundierte Publikationen und Veröffentlichungen, vor allem in der Zeitschrift des Zabergäuvereins, zeugen von seiner unermüdlichen Schaffenskraft und machen ihn somit unsterblich. Seine geachteten Beiträge waren penibel genau recherchiert und sind ein wahrer Schatz auch für Generationen nach uns, welche sich mit der Heimatforschung des geschichtsträchtigen, von ihm so geliebten Gäus beschäftigen werden.



Gerhard Aßfahl im Jahre 2006

(Foto: Inge Wolfinger)

Und trotzdem ist Gerhard Abfahl zeitlebens bescheiden geblieben. Er machte um seine Person und seine Verdienste kein großes Aufheben. Er sah sich als Dienender durch Handeln – besonders für das Zabergäu.

Nur ganz selten hat er sich in der Öffentlichkeit zu Emotionen hinreißen lassen oder gar Privates – etwa seine persönliche Weltanschauung – preisgegeben.

Und doch: – Anlässlich der Ehrenbürgerverleihung für das gesamte Zabergäu im April 1989 – da begab er sich nach all den Lobreden ans Mikrofon und ging in seiner frei gehaltenen Dankesrede mit leuchtenden Augen und wie immer leicht verschmitzt auf die drei Gedankensäulen der Französischen Revolution ein. – Nicht zufällig, denn man beging in jenem Jahr auch den 200. Jahrestag der Französischen Revolution.

Und er bekannte sich zu den Prinzipien, zählte die drei Begriffe auf: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Ganz spontan äußerte er sich damals im Güglinger Rathaus vor allen Festgästen, dass für ihn die Brüderlichkeit an aller erster Stelle stehe, weil sie nämlich die wichtigste Grundbedingung wäre, ohne die Freiheit und Gleichheit nicht verwirklicht und möglich sind.

Die Brüderlichkeit also war ihm sehr wichtig.

Er war nicht nur väterlicher Freund und Ratgeber, er war mehr: Er war ein Bruder auf Augenhöhe! Nicht von oben herab oder von unten hoch, eben auf Augenhöhe! Somit verkörperte er auch die Gleichheit verbunden mit der Gleichbehandlung.

Er war bis zuletzt an allem interessiert, aufgeschlossen und tolerant. So ließ er es sich zum Beispiel noch vor drei Jahren nicht nehmen, auf Einladung des türkisch-islamischen Kulturvereins, in Güglingen die Moschee zu besichtigen und den Dialog zu suchen.

Auch nach seinem 100. Geburtstag war bei ihm der Forscherdrang noch derart ausgeprägt, dass der eine oder andere Kirchturm bezwungen wurde.

In der Zaberfelder Mauritius-Kirche machte Gerhard Abfahl für kleinere Gruppen seine letzten Führungen und setzte die Teilnehmer wegen seiner detaillierten, fachkundigen und lebendigen Erläuterungen in Erstaunen.

Zu allen Zeiten war die Quelle seines Wissens zugänglich. Es war ihm stets ein besonderes Anliegen, Informationen weiter zu geben.

Er hat sein Wissen ausgestreut und die Saat ging und geht weiter auf.

Wir sind froh und sehr dankbar, Doktor Gerhard Abfahl so viele Jahre in unserer Mitte gehabt haben zu dürfen.

Ulrich Peter, 1. Vorsitzender